

1. Naina auf Twitter



— Quelle: <http://cdn.maedchen.de/bilder/naina-news-2018170.jpg>

2. Albert Einstein: Persönlichkeit oder Spezialist? (Ausschnitt, 1952)

Es ist nicht genug, den Menschen ein Spezialfach zu lehren. Dadurch wird er zwar zu einer Art benutzbarer Maschine, aber nicht zu einer vollwertigen Persönlichkeit. Es kommt darauf an, dass er ein lebendiges Gefühl dafür bekommt, was erstrebenswert ist. Er muss einen lebendigen Sinn dafür bekommen, was schön und was moralisch gut ist. Sonst gleicht er mit seiner spezialisierten Fachkenntnis mehr einem wohlabgerichteten Hund als einem harmonisch entwickelten Geschöpf. [...]

— Quelle: aus: Albert Einstein: Mein Weltbild. Hrsg. von Carl Seelig, Zürich 2005, S. 27

3. Rektorin von Schülerin Naina: „Habe keine Zeit, mit euch zu bügeln“ (Focus, Ausschnitt, 2015)

[...] Die Rektorin zeigt Verständnis für den Wunsch nach mehr Praxisnähe, dämpft aber die Hoffnung auf allzu viel Anwender-Orientierung: „Wir vermitteln Kompetenzen, die lebensfähig machen, und öffnen auf das Leben hin.“ Praktische Ausübungen seien jedoch „utopisch“. Der Schwerpunkt liege nicht auf der praktischen Ausführung, sagte Rektorin Burbaum zu „Bild“. „Dazu gehört kein Kurs im Ziehen von Kontoauszügen. Ich hab auch keine Zeit, mit euch zu bügeln. Ich kann niemandem zeigen, wie man ein Schnitzel brät.“ Das sei nun mal Aufgabe der Eltern. [...]

— Quelle: http://www.focus.de/familie/schule/unterricht/realitaetsferne-unterrichtsinhalte-statt-geometrie-und-gedichtanalyse-was-haetten-sie-gerne-in-der-schule-gelernt_id_4406207.html

4. Ergebnisse einer Umfrage des Instituts YouGov unter 1330 Bürgern (2015)



5. KMK¹ empfiehlt politische und wirtschaftliche Bildung (2015)

So einiges vom Wunschzettel der Bürger empfiehlt die Kultusministerkonferenz (KMK) der 16 Bundesländer ohnehin schon länger als „fächerübergreifende Inhalte“ für den Unterricht. Das betreffe „vor allem Fragen der politischen und wirtschaftlichen Bildung im weitesten Sinne“ und sei „in der Regel Gegenstand mehrerer Unterrichtsfächer“. Um neue Pflichtfächer geht es dabei noch nicht. „Verbraucherbildung“ etwa soll laut KMK stärker in den Lehrplänen der Schulen verankert werden.

¹ KMK: Kultusministerkonferenz, gemeinschaftliches politisches Organ, das die Bildungs- und Kultuspolitik der Länder koordinieren soll

— Quelle: <http://www.n-tv.de/politik/Buerger-wollen-Benehmen-als-Pflichtfach-article15120606.html>

6. Fabian Ziehe, Tanja Wolter: Muss Schule praktisches Leben unterrichten? (Südwest Presse, Ausschnitt, 2015)

Fabian Ziehe: Naina, Du hast Recht! Erstmal keine Ahnung zu haben von Steuern, Miete oder Versicherungen, das nervt – und Du darfst sehr wohl verlangen, nach zwölf Jahren die Schule zu verlassen und zumindest solch grundlegende Dinge des Alltags zu kennen. Dass man dennoch vier Sprachen beherrscht und ein Gedicht interpretieren kann, schließt das ja nicht aus. Schule muss für beides Platz

5 bieten, der Aneignung von (nützlichem!) Wissen und dem Erlernen von Schlüsselkompetenzen. Aus eigener Erfahrung, aus Erzählungen von Freunden und Kommilitonen kennt so ziemlich jeder junge Mensch diese Nöte: Auf einmal fordert das Finanzamt nicht nur die erste Steuererklärung ein, sondern gleich auch die für die vier Jahre zuvor. Auf einmal fliegt man aus der Familienversicherung und stellt fest, dass man nicht so einfach in eine gesetzliche Krankenversicherung wechseln kann. Und dann die Debatten

10 am WG-Tisch, was ein Vermieter darf oder nicht ...

Natürlich, Naina, kannst Du nicht erwarten, dass die Schule dir alles liefern kann. So wenig wie der Kanon der deutschen Prosa lässt sich im Unterricht das Steuerrecht in allen Details vermitteln. Es reicht ja auch die Grundidee, beim Rest helfen Fachleute, Familie, Freunde oder auch Google weiter. Es braucht kein extra Schulfach „Alltag“ – Fächer, in denen solche Inhalte vermittelt werden können, gibt es genug. Nur

15 fehlt ihnen der zeitliche Spielraum.

Eigentlich sind die Schulen zumindest im Südwesten auf einem guten Weg: mehr fächerübergreifender Unterricht, mehr „Lernen lernen“, mehr Selbermachen. [...]

Die Lösung – sorry für die aus-gelutschten Worte – sind Ganzheitlichkeit und Ausgewogenheit. An einem Beispiel erklärt: Vielleicht reicht es, Gleichungen mit Unbekannten lösen zu können - wer braucht fürs
 20 weitere Leben das Integral, das reicht doch noch an der Uni? Stattdessen könnte man doch das Steuersystem mal ganz praktisch durchspielen. So würdest Du, Naina, nicht noch mehr Zeit in der Schule verbringen – und doch mehr fürs Leben lernen.

Tanja Wolter: Liebe Naina, Du kannst Gedichtanalysen in vier verschiedenen Sprachen schreiben? Gratuliere! Bei mir reicht es – trotz Abitur – allenfalls für zwei. So schlecht kann deine Schule also nicht
 25 sein. [...] Ich finde, es ist nicht Aufgabe der Schule, junge Menschen auf alles vorzubereiten, was sie im Leben erwartet. Denn zum Leben gehört es nun mal dazu, hineingeworfen zu werden und aus Erfahrung zu lernen.

Damit ist die Frage, ob Schule „praktisches Leben“ unterrichten soll, eigentlich schon beantwortet. Dein Tweet wirft aber eine weitere Frage auf. Müssen junge Menschen heute alles auf dem Silbertablett
 30 präsentiert bekommen oder sind sie in der Lage, sich selbst Fähigkeiten anzueignen – durch Nachdenken, Nachfragen, Nachlesen, Begreifen oder schlichtweg durch Ausprobieren? Die Grundlagen dafür müssen Schulen genauso vermitteln wie Rechtschreibung, die Photosynthese oder Fremdsprachen – sonst haben sie versagt. Sie teilen sich diese Aufgabe mit den Eltern, die von ihren Kindern durchaus auch mal „Alltag“ einfordern sollten. [...] Okay, Schulen vermitteln viel Wissen, das man im praktischen Leben nie braucht,
 35 sofern man nicht gerade eine Karriere als Chemiker anstrebt. Dass man dabei aber auch Fähigkeiten wie logisches Denken und Analysieren schult, gerät in der Debatte oft in den Hintergrund. Es sind Fähigkeiten, die einem durch das Leben helfen.

Mit dem Internet ist es heute so viel einfacher, an Informationen zu -Fragen des praktischen Lebens zu gelangen. In diesem Datenmeer klarzukommen und das Relevante vom Irrelevanten zu trennen – auch dies
 40 muss Schule vermitteln. So kannst du viele Wissenslücken selbst schließen. [...]

– Quelle: <http://www.swp.de/ulm/nachrichten/politik/Muss-Schule-praktisches-Leben-unterrichten;art4306,2998863>

7. Lisa Becker: Nicht für die Schule, sondern fürs Leben (FAZ, Ausschnitt, 2015)

[...] Naina ist nicht allein; oft beklagen Schüler, sie lernten vor allem für die Schule und nicht für das Leben. Doch auch mit einer Gedichtanalyse kann man viel fürs Leben lernen. Das zu vermitteln, junge Leute durch einen guten Unterricht für Literatur, Philosophie, Kunst und Musik zu gewinnen, ist deshalb eine wichtige Aufgabe von Lehrern, schließlich stammt nicht jeder Schüler aus einem Elternhaus, in dem
 5 Schöngestiges einen hohen Stellenwert hat.

Ein Wissen über Wirtschaft und Finanzen wird hingegen als nützlich empfunden. Gleichzeitig beklagt die große Mehrheit der Jugendlichen seit vielen Jahren in Umfragen, dass diese Wissensgebiete in den Schulen ein Nischendasein fristen. Viele wissen nicht einmal, was die Inflationsrate ist, oder haben abenteuerliche Vorstellungen davon, wie der Staat seine Aufgaben finanziert. Ihr Nichtwissen verunsichert die jungen
 10 Leute, bekommen sie doch mit, welche große Rolle die Ökonomie im Leben der Erwachsenen spielt.

Diese Verunsicherung dürfte auch Nainas Forderung, in der Schule müsse man lernen, wie man einen Mietvertrag oder eine Versicherung abschließt, befördert haben. Doch sie geht zu weit. Schule sollte zwar auf das Leben vorbereiten, doch nicht auf jede denkbare Lebenssituation. Das überfrachtete sie, das muss und kann sie nicht leisten. Der von Naina genannten Themen kann sich der Unterricht, möglichst in einem
 15 eigenständigen Fach Wirtschaft, in einer allgemeinbildenden Weise annehmen; das wird dann auch die Unsicherheit in der Praxis verringern. Wirtschaftsdidaktiker haben dafür solide Konzepte ausgearbeitet. Darin ist nicht vorgesehen, dass Lehrer zu Finanz- oder Steuerberatern werden. Doch sie sollten ihren Schülern beispielsweise die Funktionsweise der Finanzmärkte, die Prinzipien der Geldanlage und das Steuersystem erklären können.

Sollte eine große Zahl von Schülern das Bedürfnis haben, über ein wichtiges Alltagsthema mehr zu erfahren, dann sollte eine Schule dem ein paar Extrastunden widmen. Ein aktuelles Beispiel ist der Umgang

mit den neuen Medien. Der überfordert, in Teilen zumindest, Schüler und Eltern gleichermaßen. Einige Schulen holen sich deshalb Medienpädagogen ins Haus, die über einen verantwortungsvollen Medienkonsum aufklären.

- 25 Was wichtig ist, sollte freilich jede Schule für sich entscheiden. In manchem sozialen Umfeld ist es geboten, über gesunde Ernährung aufzuklären, in anderen werden Eltern dies zu Recht als unnötigen und nervigen Eingriff in ihre Erziehung empfinden. Insgesamt sollten Verbraucherthemen im Unterricht aber keine große Rolle spielen – nicht nur weil es Schule überfordert, sondern auch weil die Gefahr groß ist, dass Lehrer ihre Verbraucherweltsicht und Konsumgewohnheiten ihren Schülern überstülpen.

– Quelle: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/warum-nainas-forderung-zur-bildungspolitik-zu-weit-geht-13383612.html>

8. Sylvia Löhrmann (Schulministerin von NRW, 2015)

[Sie] wies im Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur nicht nur auf die weiterhin erforderliche Verantwortlichkeit der Eltern für bestimmte „Alltagsfähigkeiten“ hin, sondern warnte auch indirekt vor einer Überdehnung der Lehrpläne: „Wie schaffen wir das, ohne dass wir ständig von oben draufsatteln?“

– Quelle: Herpell, Werner: „Benehmen“ Pflichtfach. In: OTZ 19.05.2015, S. 7. <http://mobil.stern.de/familie/kinder/nach-naina-debatte--benehmen-soll-schulfach-werden-6199618.html>

9. Statt Geometrie und Gedichtanalyse: Was hätten Sie gerne in der Schule gelernt? (Focus, Ausschnitt, 2015)

[...] Auch auf FOCUS Online diskutierten die User heftig über den Tweet. Zwar wies ein User in seinem Kommentar darauf hin, dass Schule nicht dafür da sei, „für jede Lebenssituation einen Königsweg in Form von Wissen zu verbreiten“. Vielmehr solle sie einem Schüler die notwendigen Mittel an die Hand geben, um komplexe Situationen alleine bewältigen zu können. „Die Ahnung von Steuern, Miete und Versicherung kommt, wenn sie sich damit beschäftigt“, ist dieser User überzeugt. [...]

– Quelle: http://www.focus.de/familie/schule/unterricht/realitaetsferne-unterrichtsinhalte-statt-geometrie-und-gedichtanalyse-was-haetten-sie-gerne-in-der-schule-gelernt_id_4405231.html